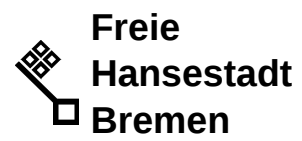


**Die Senatorin
für Kinder und Bildung**



Rahmenlehrplan

Fachschule für Heilerziehungspflege

Herausgegeben von der Senatorin für Kinder und Bildung,
Rembertiring 8 – 12, 28195 Bremen

Mai 2024

Ansprechpartner:

Landesinstitut für Schule, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen

Referat 03, Schulische Qualitätssicherung: Dr. Thorsten Block

Die folgenden Kolleg:innen haben an der Erarbeitung dieses Rahmenplans mitgewirkt:

Herr Jörg Bauer

Frau Sabrina Duppel

Frau Sonja Fränkel

Frau Wiebke Hartmann

Frau Karin Hogrefe

Frau Susanne Hüllsiek

Herr Karl-Josef Klare

Frau Susann Schilling

Herr Julian Schulz

Herr Cornelius Stehle

Frau Liane Wens

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Vorbemerkungen.....	4
2. Ziele und Anforderungen.....	5
3. Didaktische Grundsätze	7
4. Stundentafel	8
5. Lernfelder.....	9

1. Allgemeine Vorbemerkungen

Grundlage für diesen Bildungsplan bildet die *Verordnung über die Fachschule für Heilerziehungspflege* vom Februar 2020. Des Weiteren orientiert sich dieser Bildungsplan am *Qualifikationsprofil Heilerziehungspflege* (2018)¹, um eine länderübergreifende Vergleichbarkeit des Abschlusses zu gewährleisten.

Als Referenzrahmen für die Festlegung der Kompetenzen, die erworben werden sollen, dient der Deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR).² Als Kompetenz bezeichnet der DQR die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden. Dabei werden zwei Kompetenzkategorien unterschieden: „Fachkompetenz“ und „Personale Kompetenz“, die jeweils noch einmal unterteilt werden, in „Wissen“ und „Fertigkeiten“ einerseits und in „Sozialkompetenz“ und „Selbstständigkeit“ andererseits (s. Tabelle *Kompetenzkategorien des DQR*). Dabei wird betont, dass diese Unterscheidungen im Bewusstsein der Interdependenz der einzelnen Kompetenzaspekte vollzogen wurden. Methodenkompetenz wird als Querschnittskompetenz verstanden.

Kompetenzkategorien des DQR			
Fachkompetenz ...		Personale Kompetenz...	
...umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen		... – auch Personale / Humankompetenz – umfasst <i>Sozialkompetenz</i> und <i>Selbstständigkeit</i> . Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten.	
Wissen...	Fertigkeiten...	Sozialkompetenz...	Selbstständigkeit...
... bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem <i>Lern- oder Arbeitsbereich</i> als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Der Begriff Wissen wird synonym zu „Kenntnisse“ verwendet.	... bezeichnet die Fähigkeit, Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Fertigkeiten werden als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.	...bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.	...bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.

¹ Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege, Qualifikationsprofil Heilerziehungspflege (BAG HEP 2018)

² s. Handbuch zum deutschen Qualifikationsrahmen, Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2013

2. Ziele und Anforderungen

Heilerziehungspfleger:innen sind die Fachkräfte in der Behindertenhilfe. Sie begleiten und assistieren Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen. So arbeiten sie unter anderem in der Frühförderung, in Kindertagesstätten und Schulen, in ambulanten und stationären Einrichtungen, in Werkstätten und Tagesförderstätten, in Altenpflegeeinrichtungen und in psychiatrischen Einrichtungen.

Mit den beiden Schwerpunkten Pädagogik und Pflege verstehen sich die Heilerziehungspfleger:innen als professionelle Assistenzpersonen über die gesamte Lebensspanne und ermöglichen die Teilhabe der Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft.

Die Entwicklung und Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft im Sinne des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-BRK) stellt die Grundlage von heilerziehungspflegerischem Handeln dar.

Das Ziel der Fachschule Heilerziehungspflege besteht darin, die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, die es in diesem komplexen Tätigkeitsfeld braucht, um die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen mit Behinderungen zu verstehen, Beziehungen einzugehen, Kommunikation zu initiieren und zu gestalten und um Bildungsprozesse anzuregen und zu konzipieren. Dadurch erschließen Heilerziehungspfleger:innen gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung Handlungsräume im sozialen Umfeld, sie fördern das Erreichen von Empowerment und Partizipation und sie sichern die fachliche Qualität. Das Reflektieren des eigenen Handelns und der eigenen Werte, das Erkennen von Diskriminierung und behindernder Lebenssituationen und das kooperative Arbeiten in interdisziplinären Teams sind wesentliche Bestandteile, die eine Übernahme von gesellschaftlicher und politischer Verantwortung ermöglicht.

Viele Lebensbereiche von Menschen mit Behinderung verändern sich aktuell sehr. Dieser Wandel der Paradigmen stellt besondere Anforderungen an Didaktik, Curriculum und Lernorte. Der Berufsbezeichnung des/r Heilerziehungspfleger:in liegt ein veraltetes wissenschaftliches Verständnis einer pädagogischen und pflegerischen Fachkraft zugrunde. Die Fachschule, die Schüler:innen und die Fachpraxis stellen sich diesem Paradigmenwechsel hin zu einem personenzentrierten Arbeiten unter den Leitbildern Teilhabe, Partizipation, Sozialraumorientierung und Inklusion und den sich neu entwickelnden Lebenswelten für Menschen mit Behinderung.

Der im vorherigen Abschnitt dargestellten Kompetenzstruktur des Deutschen Qualifikationsrahmens folgend, zielt die Ausbildung der Fachschule für Heilerziehungspflege auf die Erreichung des Kompetenzniveaus 6 ab, das in der folgenden Tabelle präzisiert wird.

DQR - Niveau 6 (beruflicher Schwerpunkt) Über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.			
Fachkompetenz ...		Personale Kompetenz...	
Wissen...	Fertigkeiten...	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Über ein breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen. Kenntnisse zur Weiterentwicklung eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen. Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen verfügen.	Über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen.	In Expertenteams verantwortlich arbeiten oder Gruppen oder Organisationen verantwortlich leiten. Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen. Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln.	Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten

3. Didaktische Grundsätze

Die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz erfordert die Orientierung des Unterrichts an der Bearbeitung beruflicher Aufgaben. In diesem Zusammenhang wird mit Handlungsorientierung das didaktische und lernorganisatorische Konzept für die Gestaltung des Unterrichts bezeichnet. Der Unterricht soll die Fachschüler:innen zunehmend in die Lage versetzen, die Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen. Handlungsorientierte Lernprozesse sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Den Ausgangspunkt des Lernens bildet eine berufliche Aufgabe, die zum Handeln auffordert.
- Die Handlung knüpft an die Erfahrungen der Lernenden an.
- Die Handlung wird von den Lernenden selbstständig geplant, durchgeführt, korrigiert und ausgewertet.
- Die Lernprozesse werden von sozialen und kooperativen Kommunikationsprozessen begleitet.
- Die Ergebnisse der Lernprozesse müssen hinsichtlich ihres Nutzens reflektiert werden.

Handlungsfelder sind zusammengehörige Aufgabenkomplexe mit beruflichen sowie lebens- und gesellschaftsbedeutsamen Handlungssituationen, zu deren Bewältigung befähigt werden soll. Handlungsfelder sind mehrdimensional, indem sie berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpfen. Die Gewichtung der einzelnen Dimensionen kann dabei variieren.

Lernfelder sind didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungsfelder. Sie fassen komplexe Aufgabenstellungen zusammen, deren unterrichtliche Bearbeitung in handlungsorientierten Lernsituationen erfolgt. Lernfelder sind durch Zielformulierungen im Sinne von Kompetenzbeschreibungen und durch Inhalte ausgelegt.

4. Stundentafel

	1.	2.
Pflichtbereich		
<u>Berufsübergreifender Lernbereich</u>		
Fremdsprache	80	80
Deutsch/Kommunikation	80	80
	160	160
<u>Berufsbezogener Lernbereich</u>		
Lernfelder		
1. Lebenswelten und individuelle Entwicklung wahrnehmen, verstehen und fördern	200	200
2. Entwicklungs-, Bildungs- und Pflegeprozesse partizipatorisch und teilhabeorientiert planen, durchführen und reflektieren	400	400
3. Prozesse der Gesundheitsförderung situationsbezogen initiieren	200	160
4. Prozesse der gesellschaftlichen Teilhabe verstehen und unterstützen	120	120
5. Kommunikation, Beziehungen und Gruppenprozesse in den jeweiligen Arbeitsfeldern professionell gestalten	120	120
6. Team-, Organisations- und Qualitätsprozesse im heilerziehungspflegerischen Kontext gestalten und dokumentieren	40	80
	1080	1080
Wahlpflichtbereich	80	80
Gesamtstunden Schülerinnen und Schüler	1.320	1.320
Gesamtstunden Lehrerinnen und Lehrer	1.320	1.320
Teilung	320	320

5. Lernfelder

Ausgangspunkt für die folgenden Lernfeldbeschreibungen sind die beruflichen Aufgaben- und Problemstellungen, die aus den typischen beruflichen Handlungsfeldern in der Heilerziehungspflege entwickelt und didaktisch aufbereitet wurden.³ Fachwissenschaftliches Wissen wird im Rahmen dieser beruflichen Handlungssystematik vermittelt, um zu erreichen, dass die Mehrdimensionalität heilerziehungspflegerischen Handelns erkannt werden kann. Die Konkretisierung der Lernfelder durch Lernsituationen wird in Bildungsgangkonferenzen geleistet. Lernfelder sind mit Zeitrichtwerten versehen.

³ s. Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege, Qualifikationsprofil Heilerziehungspflege (BAG HEP 2018)

Lernfeld 1 Lebenswelten und individuelle Entwicklung wahrnehmen, verstehen und fördern.	Zeitrictwert: 200 / 200
Ziele Die Fachschüler:innen setzen sich mit ihrer eigenen Sozialisation und Erziehung sowie der eigenen Persönlichkeit auseinander. Sie überprüfen persönliche Werte, Normen und Vorurteile auf der Grundlage der stetigen Reflexion und Auseinandersetzung mit den persönlichen, sozialen und kulturellen Hintergründen. Die Fachschüler:innen beurteilen die Besonderheiten verschiedener Lebensphasen, individueller Lebenslagen und Lebenswelten ihrer Klienten:innen unter fachtheoretischen Gesichtspunkten. Bindung und Beziehung werden als zentrale und zu gestaltende Elemente von Entwicklung reflektiert. Sie entwickeln eine differenzierte und subjektorientierte Wahrnehmungs- und Beobachtungskompetenz. Die Fachschüler:innen verstehen Menschen als Subjekte der eigenen Entwicklung und sind in der Lage, sie in der Gestaltung eines positiven Selbst- und Lebensentwurfes zu unterstützen und Lernprozesse zu initiieren. Die Fachschüler:innen analysieren in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und Selbständigkeit ihrer Klienten:innen. Ausgehend von allgemein gültigen Grundsätzen der Entwicklung und des Lernens werden pädagogische und heilerziehungspflegerische Konzepte zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen reflektiert.	
Empfohlene Inhalte • Berufliche Identität und Grundhaltung/Leitbegriffe in der Behindertenhilfe (u.a. Selbstbestimmung/Assistenz) • Wahrnehmung und Beobachtung • Bindungstheorien • Basale Kompetenzen • Biographiearbeit • Grundlagen der Erziehung/ Bildung, Grundlagen der professionellen Beziehungsgestaltung • Lerntheorien • Gewaltprävention, Aggression und Deeskalation • Entwicklungstheorien, beispielsweise kognitive, emotional, soziale und moralische Entwicklung und Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebensaltern (Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen) • Grundlagen des Lebensweltkonzeptes (Begleitung von Menschen in verschiedenen Lebenswelten/-phasen)	

Lernfeld 2 Entwicklungs-, Bildungs- und Pflegeprozesse partizipatorisch und teilhabeorientiert planen, durchführen und reflektieren	Zeitrichtwert: 400 / 400
Ziele Die Fachschüler:innen stellen ihren eigenen Bezug zum heilpädagogischen Beruf dar und entwickeln eine professionelle Einstellung/Haltung sowie die notwendigen Schlüsselqualifikationen zur Arbeit mit Menschen mit Behinderungen (s. Lernfeld 1). Sie können Prozesse der individuellen pflegerischen Betreuung sowie der alltäglichen Lebensführung als Bildungsprozess auf der Basis aktuellen Fachwissens planen, durchführen und evaluieren/reflektieren. Sie entwickeln unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen situationsbezogene Angebote / Projekte für Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage eines didaktisch-methodischen Konzeptes. Sie unterstützen Menschen bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes sowie der Teilhabe an der Gesellschaft und respektieren dabei die Persönlichkeit. Die Fachschüler:innen erwerben eine vielfältige Methodenkompetenz und setzen diese personen- und teilhabeorientiert in den verschiedenen heilpädagogische Handlungsfelder (Wohnen, Freizeit, Schule/Bildung, Arbeit) um. Über kreative Zugänge (z.B. Musik, Theater, Kunst) ermöglichen sie den Menschen mit Behinderungen Ausdrucks- und Kommunikationswege. Sie unterstützen Menschen mit Behinderung gezielt in der Entwicklung ihrer Wahrnehmung und Bewegung.	
Empfohlene Inhalte • Berufswahlmotivation, Schlüsselqualifikationen • heilpädagogische Handlungsfelder (amb./stat. Wohnen, Freizeit, Schule/Bildung, Arbeit) • Wahrnehmungsentwicklung und -förderung (sensorische Integration, Snoezelen; basale Stimulation) • Bewegungsentwicklung, motorische Entwicklung und Bewegungsförderung (v.a. Psychomotorik) • Pflegerische Grundlagen: - Sinnessysteme inkl. Beobachtungskriterien und Pflege-/Unterstützungsmaßnahmen sowie der Basalen Stimulation. - Bewegungsapparat, Unterstützung in der Bewegungsfähigkeit (Kinästhetik, rückschonendes Arbeiten, Hilfsmiteinsatz, Bobath-Konzept) - Unterstützung bei der Ernährung (auch enterale Ernährung), - Unterstützung bei der Ausscheidung • Prophylaxen und behandlungspflegerische Maßnahmen • Didaktisch-methodisches Konzept: Situationsanalyse, Pädagogisch-pflegerische Beobachtungskriterien (ICF, BENi), Zielformulierungen, Sachanalyse, methodische Planung, Evaluation (u.a. Reflexion) • Dokumentation: theoretische und praktische Umsetzung über Angebote und Projekte • Persönliche Zukunftsplanung • gestalterische Grundtechniken, kreative Ausdrucksmöglichkeiten über Kunst, musikalisch-rhythmische Grundlagen, darstellendes Spiel • Erste Hilfe/Notfallmaßnahmen	

Lernfeld 3 Prozesse der Gesundheitsförderung situationsbezogen initiieren.	Zeitrichtwert: 200 / 160
Ziele Die Fachschüler:innen verknüpfen medizinische Kenntnisse mit pflegerischen Handlungen. Sie analysieren physische wie psychische Beeinträchtigungen, leiten Maßnahmen zur Prophylaxe und Therapie von Erkrankung und Behinderung ab und führen diese in interdisziplinärer Koordination durch. Die Fachschüler:innen begleiten die Klienten:innen dabei, Experten für die eigene Gesundheit zu werden. Sie erfassen unterschiedliche Sichtweisen auf Menschen mit Beeinträchtigungen und verstehen sich als Vermittler zu den Akteuren des Gesundheitssystems. Die Fachschüler:innen begleiten Menschen mit psychischen Problemen in ihrer jeweiligen Lebenssituation. Sie reflektieren die Anforderungen sowie Belastungen dieses Handlungsfeldes und wenden Strategien zur eigenen Gesunderhaltung an.	
Empfohlene Inhalte • Gesundheitsbegriff der WHO und ICF / Prävention (ICD-11, DSM V) • Resilienz / Salutogenese • Grundlagen der Anatomie/ Physiologie in Verbindung mit Krankheitsbildern • Pädagogisch pflegerische Unterstützung von Menschen mit Diabetes Mellitus und besonderen Ernährungsbedarfen • Immunsystem u.a. Hygiene, Zelle, Krankheitserregern, IfSG, Immunsystem und Immunisierung • Herz-Kreislaufsystem u.a. Herzinfarkt, Herzinsuffizienz, Angina Pectoris • Neurophysiologie u.a. Epilepsie, Duchenne Muskeldystrophie, Spina Bifida, Schlaganfall, Multiple Sklerose, Hydrozephalus • Suchtprävention, u.a. Alkohol, Essstörungen, Medikamente • Medikamentenmanagement • psychiatrische Erkrankungen, u.a. Demenz, affektive Störungen, schizophrener Formenkreis, Persönlichkeitsstörungen, Borderline, Neurosen • Kognitive Behinderung, u.a. Trisomie 21	

Lernfeld 4 Prozesse der gesellschaftlichen Teilhabe verstehen und unterstützen.	Zeitrichtwert: 120 / 120
Ziele Die Fachschüler:innen entwickeln eine menschenrechtsorientierte Haltung und können diese prozessorientiert reflektieren und Erkenntnisse argumentativ vertreten. Sie stärken, begleiten und fördern, ausgehend von individuellen Lebensvorstellungen und Teilhabewünschen von Menschen mit Behinderung, Prozesse der Mitbestimmung und Interessensvertretung. Sie kennen die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Berufsfeld und bewerten diese. Sie analysieren die Lebenswelten von Menschen mit Behinderung im gesellschaftshistorischen Kontext. Sie entwickeln die Fähigkeit, professionell im Sinne der Inklusion, Partizipation und der Sozialraumorientierung zu handeln.	
Empfohlene Inhalte • Historische und aktuelle Diskussionen der Organisation und (De-)Institutionalisierung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung • Konzepte und Methoden der Behindertenhilfe, beispielsweise Empowerment, Teilhabe, Inklusion, Partizipation, Barrierefreiheit, Sozialraumorientierung • Werte, Normen, Rechte, Auseinandersetzung mit aktuellen Diskursen, u.a. PID • Rechtliche Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung: Begriffsbestimmung von Behinderung, UN- Menschenrechtskonventionen, UN-Behindertenrechtskonvention, Bundesteilhabegesetz, Sozialhilfedreieck, Persönliches Budget	

Lernfeld 5 Kommunikation, Beziehungen und Gruppenprozesse in den jeweiligen Arbeitsfeldern professionell gestalten	Zeitrichtwert: 120 / 120
Ziele Die Fachschüler:innen kommunizieren mit unterschiedlichen Personengruppen in vielfältigen Kontexten und mit verschiedenen Kommunikationsvoraussetzungen und Professionen. Sie wenden die erworbenen kommunikativen Kompetenzen im Rahmen professioneller Beziehungen mit Fachpersonen in komplexen Team- und Gruppenprozessen an. Kommunikation und Beziehung werden als Prozesse verstanden und mit Einzelnen oder mit Gruppen lösungsorientiert angelegt und analysiert. Die Fachschüler:innen fördern Menschen mit Behinderung in ihrer Kommunikationsfähigkeit, indem sie sprachfördernde Methoden wie Formen unterstützender Kommunikation anwenden. Die Fachschüler:innen reflektieren ihr Kommunikationsverhalten sowie Abhängigkeits- und Machtverhältnisse und beachten dabei unterschiedliche Perspektiven und Rollenkonstellationen.	
Empfohlene Inhalte • Grundlagen der Kommunikation • verschiedene Kommunikations- und Beziehungsmodelle • Bedeutung von Sprache und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten • Sprachentwicklung, Sprachentwicklungsstörungen • Menschen mit Behinderung sprachlich fördern • Autismus-Spektrums-Störungen • Unterstützende Kommunikation, u.a. Einsatz von Piktogrammen, leichte Sprache • Modelle und Methoden der Gesprächsführung und deren Einsatzmöglichkeiten im Berufsalltag, u.a. Mediation, gewaltfreie Kommunikation, Teamgespräche, Beratungsgespräche, Supervision • Begegnungs- und Beziehungssituationen dialogisch, wertschätzend, konstruktiv und professionell gestalten, u.a. Praxisbeispiele, Rollenspiele • Erklärungsmodelle für Gruppenprozesse • Modelle und Analysemethoden der Gruppendynamik, u.a. TZI, Rollenmodelle	

Lernfeld 6 Team-, Organisations- und Qualitätsprozesse im heilerziehungspflegerischen Kontext gestalten und dokumentieren.	Zeitrichtwert: 40 / 80
Ziele Die Fachschüler:innen kennen berufsrechtliche Grundlagen und richten ihr Handeln danach aus. Sie nehmen ihre eigenen Interessen und Rechte wahr. Sie verstehen betriebswirtschaftliche Vorgänge, handeln ökonomisch, ökologisch und dienstleistungsorientiert. Dabei handeln sie im Sinn der Lebensqualität von Menschen in behindernden Lebenssituationen und beachten das komplexe Spannungsfeld zwischen notwendiger Personenzentrierung und betriebswirtschaftlichen, rechtlichen, sozial-administrativen Aspekten.	
Empfohlene Inhalte • Sozialversicherungssystem • Aufsichtspflicht und Haftung, Datenschutz, Schweigepflicht • Grundzüge des Arbeits- und Tarifrechts • Leitbild- und Konzeptionsentwicklung im Team und in Unterstützungskontexten • Rechtsgrundlagen und Finanzierungsstrukturen von Unterstützungsleistungen • Kindeswohlgefährdung, Familienrecht, Elternrecht • Freiheitsentziehende Maßnahmen • Grundlagen der Qualitätssicherung / des Qualitätsmanagements • Beschwerde- und Konfliktmanagement	